

# Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen  
für Anhalt, und Thüringen. Jahrgang 208

1915 Nr. 586  
Zweite Ausgabe  
Mittwoch, 15. Dezember 1915

## Mazedonien ist befreit

### Kein feindlicher Soldat mehr auf mazedonischem Boden

#### Der bulgarische Heeresbericht

Sofia, 14. Dez. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet: Der 12. Dezember 1915 wird für die bulgarische Armee und das bulgarische Volk von großer historischer Bedeutung gewesen. Heute hat die Armee die letzten drei mazedonischen Städte, welche sich noch in den Händen der Feinde befanden, Doiran, Gewegeli und Struga, befreit. Die letzten Kämpfe mit den Engländern, Franzosen und Serben spielten sich an den Ufern der Seen Doiran und Schirba ab. Der Feind ist überall geflohen. Mazedonien ist befreit. Auf mazedonischem Boden befindet sich kein einziger feindlicher Soldat mehr.

Ueber die Operationen dieses Tages wird gemeldet: Nach der gezielten Niederlage der Engländer und Franzosen auf dem rechten Ufer der Seen Doiran und Schirba wurde nach dem rechten Ufer der Seen Doiran und Schirba die bulgarische Armee in Richtung auf die griechische Grenze vorgedrungen. Die Stadt Doiran wurde gestern 12 Uhr genommen. Die Bevölkerung nahm unsere Truppen mit unbefangener Freude auf. Unsere Soldaten wurden mit Blumen überschüttet.

Die Kolonnen, welche die Franzosen auf dem rechten Ufer der Seen verfolgten, wozu die französischen Truppen nach einem blutigen und energiegelangen Angriff aus ihren Stellungen hinaus und brangte sie nach der griechischen Grenze.

Am 5 Uhr 20 Minuten nachmittags wurde die Stadt Gewegeli von unseren Truppen befreit. Die Franzosen haben vor ihrem Rückzuge die Kolonnen und die Stadt mit zwei Granatbomben in Brand gesetzt, die Eisenbahnbrücke über den Barbar flüchtig von Gewegeli wurde gesprengt. Die Zahl der Gefangenen und der Trophäen ist noch nicht bekannt. Die Armee des Generals Sarrail ist von der Linie Doiran-Gwegeli auf die griechische Grenze zurückgeworfen.

Es muß anerkannt werden, daß die französischen Truppen viel tapferer als die englischen kämpften. In den schließlichen Operationen, welche in der Gegend der Seen Doiran und Schirba stattfanden, wurden die Operationen am Barbar und Karafin beendigt. Die Kämpfe gegen unsere Truppen eine Armee von 30.000 Franzosen und 75.000 Engländern, im ganzen alle über 170.000 Mann mit 600 Feldgeschützen, 130 Gebirgsgeschützen und 80 schweren Geschützen.

Die letzten Reste der serbischen Armee, welche von Bitola über Struga und Struga nach Albanien zurückzogen, zogen sich nach ihrer Niederlage bei Schirba auf das linke Ufer des Schwarzen Sees zurück, wobei sie alle Brücken über diesen Fluß zerstörten. In der ersten des heutigen Tages haben unsere Truppen bei Struga den Fluß in Richtung auf Struga sich wieder zurückgezogen. Die serbischen Truppen erneuten am nächsten 400 Gefangene und nahmen drei Geschütze. Die Besetzung in der Richtung gegen Skopje wird fortgesetzt.

Die Mobilisierung der bulgarischen Armee wurde am 10. Dezember erklärt. Sechs Tage später begann die Bewegung der Truppen. Die Operationen gegen die Serben wurden am 14. Oktober begonnen, und 4 Tage später, d. h. am 10. Dezember wurde die serbische Armee bei Bitola und Serowitshiki endgültig geschlagen und auf albanisches Gebiet zurückgedrängt. Am 16. Dezember wurden bei Bitola und Struga die letzten Reste der serbischen Armee gefangen genommen. Am 20. November bis 3. Dezember begannen die Operationen am Barbar und Karafin gegen die Engländer und Franzosen. Im Laufe von 10 Tagen war die Expeditionarmee des Generals Sarrail geflohen und auf neutrales Gebiet zurückgeworfen. Am 12. Dezember wurde ganz Mazedonien befreit, und kein einziger feindlicher Soldat befindet sich mehr auf mazedonischem Boden. Dies ist der Tag seiner Befreiung.

Die Befreiung des Feindes ist augensichtlich eingetreten. Folgende Depesche des Kommandierenden der 2. französischen Armee vom 29. November 1915 charakterisiert die Franzosen: Die französischen Truppen haben in den von ihnen besetzten Distrikten die ganze Bevölkerung befreit und auf alle ihre Güter, Lebensmittel, Geldmittel, Vieh usw. Sorgfalt genommen. Da sie jedoch ihren Mißtrauen voraussetzten, haben sie die Lebensmittel wieder an jeden verteilt und den Rest auf ihrem Rückzuge verstreut. Die besseren Gebäude wurden in Brand gesetzt, jedoch die Bevölkerung nach ihrer Rückkehr kein Schaden und keine Wundung mehr finden kann.

### Der englisch-französische Rückzug in Griechenland

Saloniki, 14. Dez. (Agence Havas). Die englisch-französischen Truppen setzten ihren planmäßigen Rückzug jenseits der griechischen Grenze mit geringen Verlusten fort. Der Rückzug an Verstärkungen dauert an. Der Eisenbahnverkehr auf der Verbindungslinie der Orientbahn mit Saloniki ist eingestellt. Gewegeli steht in Flammen.

London, 14. Dez. Das Ausrückende Bismarck erklärt von diplomatischer Seite, daß der König von Griechenland in der Erwartung des diplomatischen Korps am kommenden persönlichen Zusicherungen gab, die als zufriedenstellend bezeichnet werden.

### Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 14. Dezember. Amtlich wird verlautbart 14. Dezember 1915:

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz

Südlich von Plewlicj erstürmten unsere Truppen die montenegrinischen Stellungen auf der Branc Gora. Im Namen nördlich von Bezane brachten wir neuerlich 2300 Gefangene ein.

#### Italienischer Kriegsschauplatz

Die Tätigkeit der Italiener in Judicarien dauert fort. Einzelne kleinere Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Der an der Straße nach St. Peter gelegene Stadtteil von Görz steht wieder unter Artilleriefeuer.

#### Russischer Kriegsschauplatz

Nichts Neues.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Süßer, Feldmarschalleutnant.

### Ueber den großen Kriegsrat in Paris

Amsterdam, 14. Dez. Aus London wird über die Dauerung des großen Kriegsrats in Paris gemeldet, daß Kitchener und Grey den Auftrag haben, zusammen das auszurufen, was Kitchener allein bisher nicht getun hat. Bei der französischen Regierung besteht große Abneigung gegen die Fortsetzung der Gallien Expedition, weil alle Meldungen der französischen Heeresführung deren Ergebnislosigkeit bestätigen. In London liegen dagegen in den letzten Tagen immer schlimmere Nachrichten über die gefährliche Lage der Engländer in Ägypten und Mesopotamien ein. Nun ging Kitchener und Grey nach Frankreich, um dies zu veranlassen, die Lage auf dem Balkan mit Einbeziehung der französischen und italienischen Truppen zu retten, während die englischen Streitkräfte sofort nach Ägypten beordert werden sollen, um die neue Front zu verteidigen. Die Frage plans hat bei den Franzosen keine Gegenliebe. Freier Absatz besteht die Konferenz, Kitchener und Grey nach Saloniki zu entsenden, um die weiteren Ereignisse an Ort und Stelle zu leiten. Der Beschluß kann aber nicht ausgeführt werden, weil Kitchener im Auftrag des englischen Kabinetts sich selbst als möglich nachairo gegeben soll. Bei dem geringen Interesse der Franzosen an dem Balkan wird erwartet, daß Frankreich ohne erhebliche Hilfe Englands dort nichts unternehmen wird. General Sarrail stellt bereits einen Teil der französischen Truppen zur Einschiebung in Saloniki bereit. In englischen Regierungskreisen hat man nur noch geringe Hoffnungen, die Balkanaktion zu retten. Grey sieht sich ziemlich krank und wird nach seiner Rückkehr einen Urlaub antreten.

Mailand, 14. Dez. (Ueber Bern.) Nach einer Meldung des Londoner Berichterstatters von Corriere della Sera soll der Entschluß des Kriegsrates der Verbündeten zu gemeinsamen Operationen am Balkan unter einheitlicher Leitung voraussetzen lassen, daß die Leitung des Balkanfeldzuges Joffre übertragen werde.

### Die Rückkehr der Attachés

London, 14. Dez. Der „Daily Telegraph“ meldet: Die Attachés von Belgien und von Bayern werden am 28. Dezember nach Deutschland zurückkehren. — „Daily News“ melden aus Washington: Das Staatsdepartement teilt mit, daß es den britischen und den französischen Vorgesetzten erlaubt hat, freies Geleite für die deutschen Attachés von Belgien und von Bayern zu erteilen. Es gilt als wahrscheinlich, daß die beiden Regierungen das freie Geleite nur unter der Bedingung gewähren werden, daß Belgien und von Bayern das Entkommen haben, kein militärisches Kommando im Kriegsgebiet übernehmen.

### Rumänischer Krieg

Bukarest, 14. Dez. Mazedonien übersteigt dem Anhang in besonderer Richtung im Rumänien, welches zu erwarten ist, daß Rumänien sich nach wie vor an die Seite der Zentralmächte stellen und Befehle ausführen müssen.

### U-Boot-Arbeit im Mittelmeer

#### Tauchbootkrieg und Salonikexpedition

Wir geben im nachfolgenden eine Liste der seit Beginn der Salonik-Expedition von U-Booten der Mittelmächte im Mittelmeer ergriffenen feindlichen Schiffe und U-Boote sowie des Kriegsmaterials. Die verbleibenden 34 Schiffe hatten zusammen die tatsächliche Gesamtkapazität von rund 200.000 Raummotoren, gleich 150.000 Gewächstonnen — Größen, die man sich vorzustellen kann durch die Berechnung, daß zur Fortführung dieser Ladungen auf dem Lande 200 Eisenbahnzüge mit je 50 Güterwagen nötig gewesen wären. Sichtlich hat diese erfolgreiche Tätigkeit unserer U-Boote einen Hauptteil des Verdienstes daran, daß die Salonik-Expedition aus dem Jagen und Töten überhaupt nicht hinausgekommen ist.

#### A. Höchstseizer und Truppen-Transportdampfer

1. Panagiotis, englisch, 3477 t, 500 Mann indische Truppen und Kriegsmaterial. 2. Transilvania, englisch, 14.000 t, Truppen, Munition und Kriegsmaterial. 3. Admiral Gemell, französisch, 2001 t, 1 Schiff, französisches Heeresmaterial, Munitionswagen und 360 Pferde. 4. Marquette, englisch, 7050 t, 1000 weiße engl. Soldaten, 500 Maultiere, Munition und Ausrüstungsgegenstände. 5. Calabro, französisch, 6000 t, 800 Mann französische Soldatentruppen. 6. Taron, engl., 1862 t, Höchstseizer. 7. Baccino, englisch, 5000 t, Truppen und Transporter von 300 Pferden. 8. Galifornien, englisch, 6223 t, Kriegsmaterial und Truppen (Rest unbekannt).

#### B. Kriegsmaterial — Transportdampfer

9. Roubiniak, französisch, 2800 t, Kohlen für französische Flotte im Ägäischen Meer. 10. Sinforno, englisch, 4900 t, Kohlen nach Madras für englische Flotte. 11. S. G. C. und englisch, 4219 t, Zerstörer von Alexandria nach Madras. 12. Provincia, französisch, 3623 t, Kohlenbrenner für englisch-französische Flotte. 13. St. Barthelemy, französisch, 3800 t, Transportdampfer. 14. Serbia, englisch, 4944 t, mit Ladungsgütern nach Saloniki. 15. Antonio, französisch, 2387 t, Transportdampfer. 16. Craxion, englisch, 2617 t, Kohlen von Cardiff nach Madras. 17. Vurrstiel, englisch, 4037 t, Kohlen, Transportdampfer nach Zanzibar. 18. Motorist, 2.30. englisch, Schlepper für Kundendienst. 19. Silbrock, englisch, 3755 t, Transportdampfer. 20. Combs, englisch, 3858 t, Kohlen- und Transportdampfer. 21. Thorwood, englisch, 3184 t, Kohlen für engl.-französische Flotte. 22. Woodfield, englisch, 3584 t, Kriegsmaterial nach Saloniki. 23. Sankt Michaels, 33. Mittelmeerbooten. 24. Profundus, japanisch, 3118 t, Kriegsmaterial. 25. Gienbacher, japanisch, Petroleum, Schüttgut nach Saloniki. 24. Bureck, englisch, 4350 t, Transportschiff. 25. Lumina, englisch, 6200 t, Spezial für englisch-französische Flotte. 26. Gian Maccelier, englisch, 4835 t, Kohlen für englisch-französische Flotte. 27. Arca, englisch, 2032 t, Transportschiff. 28. Dania, französisch, 3600 t, Kohlen für englisch-französische Flotte. 29. Sir Edward Mordaunt, englisch, 2234 t, unbekannt. 30. Dampfer von 2 Zepheobohlen besetzt wurde, muß auf westliche Ladung geschloffen werden. 31. Firenze, französisch, 4025 t, in Charter der französischen Regierung von Madras nach Marseille. 31. Alexandra, englisch, 4000 t, Munition und Kriegsmaterial. 32. Unbekannt, englisch, 4000 t, Munition. 33. Unbekannt, englisch, 4000 t, Munition. 34. Sollamföre, englisch, 4420 t, 2200 t Kohlen für englisch-französische Flotte von Malta nach Madras.

Zusammen: 174.483 t.

#### Müher den Dampfern mit Truppen und Kriegsmaterial für die Salonik-Expedition wurden im Oktober und November noch folgende Schiffe im Mittelmeer von U-Booten der Mittelmächte versenkt:

1. Dimitrios, griechisch, 2508 t, Weizen nach England (Bannware). 2. Wolonia, englisch, 2936 t, Rostspat, Zinn. 3. Daulak, norwegisch, 3521 t, Zuder, Eisenbahnwagen und Material für die russische Eisenbahn. (Bannware). 4. Den of Combe, englisch, 4950 t, Reis. 5. Dabra, französisch, 2127 t, Getreide, Granaten. 6. Eidi Reruch, französisch, 1619 t, Schüttgut. 7. Orfer, franz., 3500 t, Schüttgut. 8. Sailor Prince, englisch, 3144 t, Getreide, Lebensmittel. 9. Salomon, englisch, 5093 t, Getreide, Lebensmittel. 10. Niplo, englisch, 3774 t, Getreide und Eisenbahnmaterial. 11. Apollon, russ., Transporter 1000 t, 1000 t Schüttgut. 12. Katja, russ., 500 t, Zuder. 13. Enosis, engl., 3409 t, Kohlen. 14. Rome unbekannt, engl. 5000 (t). 15. Vermaner, engl., 1900 t, Schüttgut. 16. Zriman, engl., 2160 t, Getreide. 17. Zenith, engl., 3955 t, Weizen, 100. Kisten, engl., 3647 t, Getreide. 18. Tros, 435 t, Getreide. 20. Malinde, englisch, 1983 t, Schüttgut. 21. Colonia, engl., 3861 t, Schüttgut und Eisenbahnwagen. 22. Ampton, russ., englisch, 4437 t, Schüttgut. 23. Joriss, griechisch, 3904 t, Futtermittel, Lebensmittel nach England (Bannware). 24. Argentin, franz., 1703 t, Schüttgut. Gesamtsumme: 69.656 Tonnen.

Das ergibt zusammen einen feindlichen Verlust an Rohraum von 220.000 Gewächstonnen, gleich rund 300.000 Raummotoren, also in jedem halben Monate rund 110.000 Gewächstonnen. Wenn man sich vorstellt, daß zu diesen Verlusten im Mittelmeer noch jene an der englischen Küste und in der Nordsee zählen, so ergibt sich ein Verlust an Rohraum, der vor allem in englischen Wirtschaftskreisen sich in einschneidender Weise bemerkbar machen muß.

# Helfferrich über die neue Kriessanleihe

## Deutscher Reichstag

Sitzung vom 14. Dezember 1915.

Am Bundesratslich die Staatssekretäre Dr. Delbrück, Dr. Helfferich, Jagow, Dr. Wisco, Dr. Solf, Dr. Reinald, Dr. Zimmermann.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 2 Uhr 11 Minuten.

Auf der Tagesordnung standen zunächst fünf kleine Anfragen des Abg. Viehnacht (Soz.).

Auf die Anfrage betreffend Verzicht auf Annexionen und Grundlagendaten für Friedensverhandlungen, erklärte

Staatssekretär v. Jagow: Mit Hinweis auf die Verhandlung des Reichstages vom 9. d. Mts.

muß ich es ablehnen, auf die Anfrage eine Antwort zu geben.

Abg. Dr. Viehnacht (Soz.) (zur Begründung der Anfrage): Welche Schritte denkt die Regierung einzuschlagen gegenüber entseparierten Vorkriegsneutralen Regierungen, um sie

Präsident Dr. Kaempf (unterbrechend): Das ist keine Ergänzungsfrage, sondern eine neue Anfrage, die nicht zulässig ist. Auf die zweite Anfrage des Abg. Viehnacht betreffend Vorlegung der Dokumente über die Entstehung des Krieges usw. antwortete

Staatssekretär Dr. Jagow: Das erforderliche Material

zur Beurteilung der Entstehung des Weltkrieges und der Neutralitätsfragen ist bereits veröffentlicht worden. (Sehr richtig! Red.)

Die Regierung beschäftigt auch ferner, Veröffentlichungen der diplomatischen Verhandlungen vorzunehmen, sofern dies zur Klärung der Öffentlichkeit erforderlich erscheint. Für die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission einzutreten, ist die Regierung nicht gewillt. Verantwortlichkeit und Sühne treffen nur unsere Gegner. (Beifall.)

Abg. Dr. Viehnacht (Soz.) (zur Ergänzung): Ist die Regierung mindestens bereit, das gesamte amtliche diplomatische Material über die Verhandlungen sofort vorzulegen?

Staatssekretär Dr. Jagow: Ich habe nichts hinzuzufügen.

Abg. Dr. Viehnacht (Soz.) weitere Ergänzungsfragen stellt, erfindet im Sinne Lebnahme u. v. h. (Zweifelhafter Unersch.) Abg. Dr. Viehnacht verliert schließlich sich verständlich zu machen, meldete sich persönlich beim Präsidenten nochmals zum Wort und erhielt es. Eine weitere anebliche Ergänzung wurde vom Präsidenten wieder als neue Anfrage bezeichnet (Rufe und Seufzer).

Der Präsident erteilte dem Abg. Dr. Viehnacht das Wort zu seiner dritten Anfrage, während dieser unter förmlichem Widerspruch des Hauses noch wiederholt Ergänzungen zu der zweiten Anfrage veräußerte.

Auf die dritte Anfrage, betreffend Kontrolle der auswärtigen Politik durch die Volksvertretung antwortete

Staatssekretär v. Jagow: Die Regierung ist nicht bereit, den Wünschen des Abg. Viehnacht zu entsprechen, und eine hierfür erforderliche Verfassungsänderung vorzuschlagen. Damit erledigt sich auch der erste Teil der Anfrage.

Auf die vierte Anfrage, betreffend Vorlegung der Abrechnung mit Lebensmitteln, Kleidung, Unterfrucht, Bekleidungs- usw. erklärte

Ministerialdirektor Dr. Reinald: Der Herr Reichstagskanzler legt die Antwortung dieser Anfrage ab (Beifall).

Unter großer Seufzerkeit stellte Abg. Viehnacht eine Ergänzungsfrage, die vom Präsidenten wieder als nicht zulässige neue Anfrage bezeichnet wurde. Die Antwortung einer weiteren Ergänzungsfrage lehnte Ministerialdirektor Dr. Reinald gleichfalls ab.

Auf die fünfte Anfrage des Abg. Viehnacht, betreffend Neuorientierung der inneren Politik, Demokratisierung der Verwaltung usw. antwortete

Ministerialdirektor Dr. Reinald: Der Herr Reichstagskanzler legt die Antwortung auch dieser Frage ab (Beifall).

Abg. Viehnacht fragte zur Ergänzung: Wie stellt sich die Regierung zur preussischen Wahlreform? (Stürmisches Geschrei.)

Als der Präsident diese Frage als neue Anfrage erklärte, Abg. Viehnacht aber weiterprobierte, folgte stürmische Unterbrechung und allgemeiner Lärm, in welchem die Worte Viehnachts untergingen.

Es folgte die erste Lesung des Geheltnenbeschlusses betreffend einen amteinen Nachtrag zum Reichshaushaltssetat für 1915, weitere 10 Milliarden Kredite

Staatssekretär des Reichshausbaurats Dr. Helfferich: Die Verbindlichen Regierungen beantragen bei Ihnen einen neuen Nachtragsetat von 10 Milliarden Mark für die Zwecke des Krieges. Ich lege Wert darauf, auch diesmal vor diesem hohen Hause und vor der Öffentlichkeit die Anforderung der neuen Milliarden mit einigen Worten zu begründen und gleichzeitig ein Bild der finanziellen Kriegslage zu geben. Die Begründung des Nachtragsetats ist einfach und zwingend: Die Sicherung unseres Bestandes als Volk und Reich muß unteren Feinden noch abzurufen werden, unteren Feinden, die nach mehr als 16 Monaten militärischer Fehlschläge und Niederlagen immer noch einer Kernmetierung oder Verkrüppelung Deutschlands vorkommen. Der Krieg, so hart und grauam er ist, muß und wird weitergeführt werden auf jede Gefahr und um den Preis eines jeden Opfers, bis die Sicherung der Zukunft von Volk und Reich erlangt sein wird. (Beifall! Zustimmung.)

Die angeforderten Kredite sollen uns die finanzielle Bewegungsfreiheit geben, die wir brauchen für die Weiterführung dieses Kampfes. Ihre Zustimmung wird der Welt aufs neue beweisen, daß unter Entschluß zum herrlichen Durchhalten unerschütterlich ist, daß alle Bedenken auf Schwäche und Hintertat, auf Ermüdung und Summe eine falsche Rechnung ist und bleibt. (Erneute Zustimmung.)

Die bisherigen Bewilligungen betragen 20 Milliarden.

Am Anhalt habe ich unsere monatlichen Kriesskosten auf ungefähr zwei Milliarden Mark beziffert; inzwischen sind diese bisweilen überfritten worden, ab im Allgemeinen ist die Steigerung gegenüber dem letzten Frühjahr nicht allzu erheblich, denn bereits der März hatte rund zwei Milliarden erfordert.

Die angeforderten Kredite sollen uns die finanzielle Bewegungsfreiheit geben, die wir zur Weiterführung dieses Kampfes brauchen. Ihre Zustimmung zu der Vorlage wird der Welt aufs neue beweisen, daß unter Entschluß zum herrlichen Durchhalten unerschütterlich ist. Wir ermahnen, daß wir mit einer neuen Kriessanleihe bis zum März werden werden können. Wir haben keinen Grund, angefaßt des Pflichtbewusstseins des deutschen Volkes an ein gutes Ende nicht zu glauben. Daß man unsere Finanzkraft unterschätzt, liegt für uns autage.

Der kategorische Imperativ der Vaterlandsliebe ist es, der in unseren Anleihen seine Triumphe feiert. Jeder dritte Mann im Volke hat unter Anleihen gezeichnet. Der Spargraben wurde dem Vaterlande dargebracht. Ich danke allen, die dadurch der großen Sache zum Erfolge verholfen haben. (Beifall!) Es waren tatsächlich „Volksanleihen“ (Erneute Bravo.) Auch der nächste Ruf an die deutschen Sparer wird den gewünschten Erfolg haben. Die Gegner lagen auch auf Grund einer von der englischen Telegrammzentrale entstellten Unterredung zwischen mir und einem amerikanischen Journalisten, unsere Anleihen seien nur ein großer Wuff gewesen, finanziert nur durch unsere Verleumdungen. Die Feinde zu belehren habe ich nun auf, der Gott verderben will, den schlägt er mit Windheit. (Große Beifall.)

Die gesamten Kriegskosten betragen täglich 20 bis 30 Millionen Mark, monatlich 10 Milliarden und jährlich nahezu 120 Milliarden. Davon entfallen auf die Gegner 2/3, und auf uns nur 1/3. Die Verhältnisse werden 1/2. Unter Geldbedarf ist so gut wie ausschließlich im Ausland bedekt, während unsere Feinde ins Ausland, namentlich nach den Vereinigten Staaten gehen mußten. Der Erfolg unserer Geldbeschaffung ist von Schritt zu Schritt vergrößert worden. Die Franzosen sprechen vom deutschen Staatsbankrott. Zur Unterfrucht ihrer Anleihen mußten sie alle möglichen Hilfsmittel anwenden und selbst die Kinos mobil machen. Woraan werden die Zeichnungen in Frankreich gelöst. Worten wir ihr Ergebnis ab. In England herrscht eine Finanzkrise und große Bedenken für die Zukunft.

Ein Wort des Dankes gebührt den Deutschen Amerikanern, die eben auch amerikanische Staatsbürger zu sein glauben, wenn sie die Ententeanleihen ablehnen, als die, welche die Feinde damit unterstützen. England hoffte im Hintergrunde zu bleiben und den Krieg letztlich als Selbstverleugung zu führen. Unsere harten Truppen haben England aber gezwungen, auch mit dem Worte in des Krieg einzutreten. Früher hörte man das Wort von der letzten Milliarde, die den Krieg gewinnen würde. Heute spricht jetzt so gut wie ausschließlich von dem Reum und Honor Vor erklärte für sich, man dürfe auch nicht vor dem Staatsbankrott zurücktreten, um den Krieg zu gewinnen. (Sehr gut!) Mit der englischen Finanzkraft kommt die Grundlage der englischen Weltmacht ins Wanken.

Englands Apell an den deutschen Hunger und Verarmt verlor. Wir haben das Nötige zum Leben. Wir wissen, daß trotz aller Abperrungen Brot und Kartoffeln und andere wichtige Dinge billiger bei uns sind, als in Frankreich und England. Der Feind sollte wissen, daß wir auch auf jeden Ueberflus verzichten und lieber jede Not ertragen, als daß wir Feindebrot essen wollen. (Braufender Beifall.)

Die eierne deutsche Faust hält so auf unsen Schlägen aus, wenn unsere Feinde es absolut haben wollen. Die Verantwortung des Mutes, daß dabei leider fliehen muß, für die schweren Gefahren, die unsere ganze europäische Kultur bedroht, die Verantwortung fällt nicht auf Deutschland, sondern auf jene, die uns unseren Waffen-erfolgen die Folgerung nicht ziehen wollen, uns das Recht auf Sicherung unserer Zukunft ausgeteilt und verbedenlich von unserer Kernmetierung, Verarmung und einem Erfindungskrieg reden. Wir stehen wie ein erwachender Fels in der heimischen Erde. (Beifall! Beifall! und Gendelfächeln.)

Abg. Scheibemann (Soz.): Wir behalten uns unsere Entscheidung bis zur dritten Lesung vor und stimmen einer Kommissionberatung zu.

Ein anderer Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Dafür stimmen die bürgerlichen Parteien geschlossen, von den Sozialdemokraten die Abg. Dr. David, Göhre u. a.

Abg. Viehnacht (Soz.) zur Geschäftsordnung: Ich hotte mich als Erster zum Worte gemeldet und muß protestieren. (Lolche des Präsidenten.) Der Redner spricht weiter. (Anderer und Lärm und Zwischenrufe.)

Abg. Waffermann (noll.) beantragt die Ueberweisung der Vorlage an den Reichshausbauratsauschuss. Dies wird beschlossen.

Abg. Lebbow (Soz.) legt dagegen Verwahrung ein, daß ein Abgeordneter, der zur Geschäftsordnung redet, überschrien werde.

Abg. Dr. Neumann-Speter (F. Vp.): Das Haus hat erst gerieten, als dem Präsidenten kein Gehör vom Abg. Viehnacht gelehnt wurde.

Ohne Debatte wird die erste Lesung der Vorlage auf Zulassung von Hilfsarbeitern im Kaiserlichen Patentamt erledigt.

Nächste Sitzung Montag, den 20. Dezember 1915, vormittags 11 Uhr. (Kriegsgewinnsteuer, Kriegsabgabe der Reichsbank und Ernährungsrang.)

Schluß 3 1/2 Uhr.

Die Dispositionen des Reichstages haben in Beziehungen der Parteiverhältnisse, die heute mittig im Seniorenkombent bestätigt werden sollen, eine Änderung erfahren. Im Einverständnis mit der Regierung wurde festgestellt, daß zunächst nur heute eine Plenarsitzung stattfinden soll, daß dann bis zum kommenden Montag der Haushaltsauschuss seine Beratungen zu Ende führt, und daß in der kommenden Woche vom Montag bis Donnerstag täglich Plenarsitzungen stattfinden, wozuf die Vorlegung bis zum März eintritt. Damit ist die Arbeit, nach Weihnachten und im Januar die Tagung fortzusetzen, aufgegeben.

## Keine Erhöhung der Mannschafstärken

Berlin, 14. Dez. In der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages erwiderte der Staatssekretär des Reichshausbaurats auf Anregung eines Zentrumsmitgliedes, allen Einkommen bis zu 2000 Mark Familienunterstützung aufkommen zu lassen, das würde ins Lieferloze gehen. Es würden dann auch solche Personen Unterstützung erhalten, die sie gar nicht notwendig hätten. Er müsse bitten, die Befähigungsfähigkeit des Reiches zu berücksichtigen. Für darüber hinausgehenden Forderungen könne er die Verantwortung nicht übernehmen.

Bezüglich der geforderten Erhöhung der Mannschafstärken und Verpflegungssätze führte der stellvertretende Kriegsminister v. Wandel aus, die Verpflegungsverhältnisse seien als ausreichend zu betrachten. Die Verpflegung der Truppen sei anerkannt gut, nur bei schwierigen Verhältnissen seien Störungen in der Verpflegung möglich. Im allgemeinen seien sowohl im Weiten wie im Osten die Ernährungsverhältnisse so, daß sie zur guten Erhaltung ausreichen. Es würden auch Genusmittel, Hygiene und Hygiene gerichtet. Mander ältere Mann müßte sich allerdings an die gebotene Kost zunächst gewöhnen. Schwermerden würden geprüft. Zur Kontrolle seien Ausschüsse aus Unteroffizieren und Mannschaften eingesetzt worden. Eine Erhöhung der Löhne würde den Mannschaften im Felde nicht viel nützen, weil draußen nicht viel zu kaufen sei. Die Lebensmittel würden von Staatswegen geliefert. Eine Erhöhung des Verpflegungssatzes auf 120 Mkt. sei nicht überall am Platze, da bei gemeinamer Küche oft billiger durchzukommen sei.

## Ein neutrales Urteil über die Kaiserkrone

Zur Rede des deutschen Reichstagskanzlers sagt das Luzerner „Vaterland“:

„Man hat allenthalben die Ueberzeugung gewonnen, daß in so fernster, verhängnisvoller Zeit in Berlin der rechte Mann auf den rechten Posten steht. Die Gedächtnis im Denken, die Offenheit und Verlässlichkeit im Wort und Tat und die militärische, politische und wirtschaftliche Schar und ihren Zusammenhang dem Volke und seinen Vertretern im Parlament in so einfachen, schlichten jedem eifern Gebrähe abgehenden Worten darzustellen, offenbaren uns einen deutschen Staatsmann, in dem das Volk sich selbst in seinen nationalen Vorzügen erschaut. Mit aller Zurückhaltung sprach der Kanzler von den notwendigen Bescheidenheit des zukünftigen Friedens. Ob er Präzisen, aufrichtig gegen das Land, wahrhaftig gegen Freund und Feind, trotz großer Waffenschwäche frei von jeder Selbstüberhebung, frei von jeder überheblichen Ueberstimmung der Friedensstiele. Wie ganz anders hätte man nach solchen Erfolgen in Rom, Paris und London gesprochen. Die Sitzung des deutschen Reichstages vom 9. Dezember hat eine geschichtliche Bedeutung für alle Zeiten.“

Die türkischen Mächte billigen nach Konstantinopel Meldungen in einer Uebersetzung die Reden des deutschen Reichstagskanzlers, insbesondere die Erklärung, daß Deutschland und seine Verbündeten, da sie überall Sieger seien, als erste nicht den Frieden vorschlagen können. „Zamin“ hebt hervor, daß das Ergebnis des Weltkrieges, das die Uebersetzung im Orient die Mächte für eine neue Organisation und neues Material zu verfügen, ohne damit zu rechnen, daß es nicht auszufallen sei, daß der Vierbund neue Verbindende finde.

## Amerikanische Seeresverfärkung

Washington, 14. Dezember. Meldung des Reuterschen Bureaus: Der Staatssekretär des Kriegsamtes befuhrte in seinem Jahresbericht die Bildung von zehn neuen Infanterie-Regimenten, vier Regimenten Feldartillerie, 32 Kompagnien Küsten-Artillerie, 16 Kompagnien Panzer und vier Luftschiff-Kompagnien. Das Heer und die Marine zusammen 4000 Mann verfährt werden, indem 13000 Mann zum verbrägen Dienst ausgeteilt werden.

London, 14. Dez. „Times“ meldet aus Washington: Präsident Wilson sagte in einer Ansprache an eine Versammlung von Geschäftsleuten in Columbus: Es sieht so aus, als ob wir nach dem Siege den Frieden vorschlagen können. „Zamin“ hebt hervor, daß das Ergebnis des Weltkrieges, das die Uebersetzung im Orient die Mächte für eine neue Organisation und neues Material zu verfügen, ohne damit zu rechnen, daß es nicht auszufallen sei, daß der Vierbund neue Verbindende finde.

## Der russische Seeresbericht

Konstantinopel, 14. Dez. Das Hauptquartier meldet: Von der Trakfront liegen keine Nachrichten vor. In der Kaukasusfront wiesen wir Ueberstumpfungserfolge ab, welche der Feind mit kleinen Abteilungen in einem Abschnitte unternahm.

Von der Darbanelfront wird berichtet: Bei Anaforta besaßen feindliche Bombardiergeschiffe, einen Augenblick unsere Stellungen. Unsere Batterien besaßen wirksam die Schützengraben und Batterien des Feindes. Bei Ari Burnu ziemlich lebhaftes Bombardieren und Geschützschüsse mit Zwischenpausen. Bei Sedd u. W. h. schiederte der Feind in der Nacht vom 11. zum 12. Dez. gegen unsere linken Flügel ziemlich große Mengen Bomben. Am 12. Dezember verlor der Feind, nachdem er eine Stunde lang Bomben auf Art und Luftschiffe gegen unsere Stellungen geschleudert hatte, einen Angriff, welcher jedoch abgelehnt wurde.

## Der russische Kriegsbericht

Petersburg, 14. Dez. Auf der Westfront keine wesentliche Veränderung. Westlich des Boginskje-Sees drangen unsere Truppen in Boginskje ein und machten eine halbe deutsche Kompagnie im Bojenschlamm vor dem Dorfe. Ein Offizier und einige Soldaten mit einem Maschinengewehr wurden gefangen genommen. Im Kaukasus keine Veränderung.



